Cölln zu einer würdigen Residenz erblühen sollten, oblag, vollständig, und er hat seine Aufgabe in seiner langen Regierungszeit mit geschickter und starker Hand durchgeführt. Die heilsamen Neuerungen der Regierung wurden, wie das nachmals und noch in diesem Jahrhundert geschehen, seitens der Stadtverwaltung zum Teil als unliebsame Eingriffe empfunden, bis sie sich nach Jahr und Tag aus Macht der Gewohnheit wie durch ihre heilsamen Folgen als notwendig und zweckmäßig erwiesen.

In der Regel wird die Umwandlung einer Stadt in eine Festung als ein arger Zwang für die Einwohner und als ein Hemmschuh der baulichen und wirtschaftlichen Entwickelung angesehen. In Berlin und Cölln gestaltete sich die kurfürstliche, nach dem holländischen System ausgeführte im Jahre 1658 begonnene Befestigung, welche sich wie ein Ring um die

Schloß, Schloßplatz und Dom im Jahre 1690.

Nach dem Skizzenbuch von Johann Stridbeck.

mittelalterliche städtische Befestigung mit Mauern und Gräben herumlegte, gerade umgekehrt als die größte Wohlthat, welche man den Schwesterstädten erweisen konnte.

Die Vorteile sprangen noch vor Ablauf des 17. Jahrhunderts jedermann, der nicht durch Vorurteile geblendet war, in die Augen. Zunächst gewährte die neuangelegte Befestigung nicht bloß Schutz gegen eine Überrumpelung, sondern mochte einer förmlichen Belagerung erfolgreich trotzen. Dann wurde das städtische Weichbild derart erweitert, daß man auf lange Zeit hin die Anlegung neuer Vorstädte, welche ohnehin durch die artilleristischen Rayonforderungen erschwert waren, entbehren konnte.

Der abgedruckte Plan Berlins von 1688, aus dem Todesjahr des Kurfürsten, läßt die Großartigkeit der Konzeption der Befestigung und des Bebauungsplanes, die Geschicklichkeit der Geländeausnutzung und die Fürsorge für die Erweiterung der innern Stadt deutlich erkennen. Berlin, an

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342